

### **Martin Gießbeck ( 20.11.1969 - 29.10.2016)**

Martin Gießbeck wurde am 20. November 1969 in Weißenburg / Bayern geboren. Seine geistliche Prägung hat er in der Familie und der örtlichen EmK-Gemeinde erhalten. Nach dem Besuch der Fachoberschule absolvierte er eine Ausbildung an der Berufsfachschule für Krankengymnastik in Würzburg. Dort engagierte er sich auch in unserer örtlichen Gemeinde.

Im Jahr 1997 hörte er den Ruf ins Predigtamt. Er schrieb: „Ich möchte Christus und seine Botschaft transparent machen, damit Menschen Lust bekommen, ihren Weg mit ihm zu gehen. Ich möchte erreichen, dass aus reinem Zuhören zumindest Mitdenken, hoffentlich auch Mitmachen wird. Hier lohnt es sich, auch neue Wege zu suchen und zu gehen.“

Nach dem Praktikantenjahr auf dem Bezirk München-Enhuberstrasse (heute »Erlöserkirche«) und dem Studium am Theologischen Seminar in Reutlingen folgte die Zeit als Pastor auf Probe auf dem Neulandbezirk Überlingen / Friedrichshafen und Sonthofen. Am 14. Mai 2006 wurde Martin Gießbeck von Bischöfin Rosemarie Wenner zum Pastor ordiniert.

Was das Leben und den Dienst von Martin Gießbeck unter anderem ausgezeichnet hat war sein exzellenter Umgang mit der Sprache, seine treffenden Predigten und sein hohes Maß an Kreativität. Auf sehr eindrückliche Weise hat er in seiner Malerei biblische Inhalte mit Farben und Formen verbunden. Mehrmals wurde er zu Ausstellungen eingeladen.

In Friedrichshafen lernte Martin Gießbeck seine Frau Natascha kennen. Am 4. September 2009 haben sie geheiratet. Nach einer Dienstuweisung auf den Bezirk Konstanz wurden ihnen die Tochter Anouk und der Sohn Jakob geschenkt.

Im Frühjahr 2015 wurde bei Martin Gießbeck ein aggressiver Hautkrebs festgestellt. Mit großer Energie und Leidenschaft hat er gegen die tödliche Krankheit angekämpft. Aber sie hat ihm alle Kraft geraubt und ihn von seiner Familie weggerissen. Trotz harter Anfragen gegenüber Gott und Menschen hat er doch den Glauben nicht verloren, sondern sich an Jesus Christus festgemacht.

Am 29. Oktober 2016 hatte das Leiden für Martin ein Ende. Bei der Trauerfeier tröstete uns das Wort aus dem 1. Thessalonicherbrief: „Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Wir danken Gott für das Leben von Pastor Martin Gießbeck

### **Martin Henninger (20.4.1938 – 28.3. 2017)**

Martin Henninger wurde am 20. April 1938 in Renfrizhausen (Landkreis Horb) geboren. Als junger Mensch besuchte er die Kinderkirche und den Konfirmandenunterricht in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Während seiner Gärtnerlehre kam er in einer methodistischen Hausgemeinde in Bondorf zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Diese Erfahrung bedeutete eine grundlegende Lebenswende: Martin Henninger wurde seiner lebenslangen Berufung zum Verkündigungsdienst gewiss. Nach zwei Praktikantenjahren in Neuenbürg, Konstanz und Wangen im Allgäu studierte er von 1955 bis 1963 am Theologischen Seminar in Frankfurt / Main. Im Jahr 1964 heiratete er Irmgard, geb. Mey, die mit ihm die vielen Stationen des Pastorendienstes teilte. Dem Ehepaar wurden drei Kinder geschenkt.

Stationen seines Dienstes waren Reutlingen-Erlöserkirche und nach Ordination und der Aufnahme in die Jährliche Konferenz die Bezirke Göppingen, Augsburg, Heidenheim und Uhingen/Ebersbach. Seinen aktiven Ruhestand verbrachte er seit 2003 wieder in Heidenheim.

In seiner Verkündigung der Frohen Botschaft waren Martin Henninger vor allem endzeitliche und heilsgeschichtliche Zusammenhänge wichtig. Vielen Menschen durfte er durch seine Predigt- und Vortragsdienste zum Segen werden. Nach langer Krankheit konnte Martin Henninger am 28. März 2017 heimgehen.

Am 31. März nahm die Familie im kleinen Kreis Abschied. Im Mittelpunkt der Trauerfeier trösteten die Worte aus Philipper 1: „Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein“.

Wir danken Gott für das Leben von Pastor Martin Henninger

### **Herbert Zeininger (1.6.1929 – 22.6.2017)**

Gestern, am 22. Juni 2017, ist Pastor Herbert Zeininger nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 88 Jahren heimgerufen worden. Stationen seines Dienstes waren Nürnberg-Zion, Heilbronn, Beilstein, Blaubeuren / Laichingen, Ludwigsburg, Calw, Stuttgart-Auferstehung und der Stuttgarter Distrikt, über den er viele Jahre als Superintendent die Aufsicht führte.

Nach seiner aktiven Dienstzeit verbrachte er mit seiner Frau Lilo seinen Ruhestand in Stuttgart. Unsere Gedanken und Gebete sind bei seiner Frau Lilo, der ganzen Familie und den weiteren Verwandten.

Wir danken Gott für das Leben von Pastor Herbert Zeininger

### **Renate Orlamünder, geb. Pfeil, verwitwete Kopplin (1.7.1918 - 6.8.2016)**

Renate Orlamünder, geb. Pfeil wurde am 1.7.1918 in Berlin geboren. Nach ihrem Schulabschluss begann sie eine kaufmännische Ausbildung bei der Porzellanfabrik Rosenthal und lernte dort ihren ersten Mann, Kurt Kopplin, kennen, den sie im November 1938 heiratete. Im August 1941 wurde dem Ehepaar Tochter Sigrid geschenkt. Im gleichen Jahr fiel ihr Mann im Krieg. Gerade einmal acht Monate am Stück und drei Mal auf Urlaub war ihr Mann bei ihr zu Hause.

In den Wirren des Krieges, durch Flucht und Vertreibung, landete die junge Witwe mit Mutter und Tochter im fränkischen Hof. Durch eine Bibelwoche in der örtlichen Methodistengemeinde fand sie zum persönlichen Glauben an Jesus Christus und engagierte sich seitdem ihr Leben lang in unserer Kirche. Nach dem Tod ihrer Mutter zog sie nach Frankfurt am Main und arbeitete beim Ankerverlag. Hier lernte sie ihren zweiten Ehemann, Pastor Paul Orlamünder, kennen, den sie 1964 heiratete. Stationen ihres gemeinsamen Dienstes waren Wiesbaden und Offenbach.

Nach dem Ruhestand und dem Tod ihres Ehemannes 1986 lebte Renate Orlamünder in ihren letzten Jahren in Maintal-Dörnigheim und engagierte sich nach Kräften auf dem Gemeindebezirk Offenbach: heute Bezirk Mühlheim. Besonders geschätzt wurde sie als Seelsorgerin und Leiterin eines Hauskreises, den sie bis zu ihrem Lebensende betreute.

Am Abend des 6. August 2016 durfte sie im Frieden heimgehen.

Bei der Trauerfeier ermutigten die Worte aus Philipper 1: Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn

Wir danken Gott für das Leben von Renate Orlamünder, geb. Pfeil, verwitwete Kopplin

### **Elfriede Emma Beisiegel, geb. Ritter (14.11.1921 – 15.12.2016)**

Elfriede Beisiegel, geb. Ritter wurde am 14. November 1921 in Hoffenheim geboren. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in der methodistischen Gemeinde in Sinsheim. Nach dem Schulbesuch begann Elfriede Beisiegel ein Medizinstudium in Heidelberg und Tübingen. Aufgrund des Krieges konnte sie das Studium leider nicht abschließen. Im Jahr 1946 heiratete sie Pastor Karl Philipp Beisiegel. Im Sommer 1950 wurde dem Ehepaar ihr Sohn Johannes Georg geschenkt.

Stationen der Pastorenfamilie waren Pforzheim, Mannheim, Heidelberg und Frankfurt, wo Karl Beisiegel die Aufgaben als Dozent am Seminar in Frankfurt und als Superintendent wahrnahm. Den Um-

zug des Seminars nach Reutlingen machten die Eheleute ebenfalls mit. Zu Beginn des Ruhestandes von Karl Beisiegel kehrte das Ehepaar zurück nach Sinsheim. Elfriede unterstützte auch den Dienst ihres Mannes für mehrere Jahre als Ruheständler für den Bezirk Ludwigshafen / Neustadt.

Bekannt wurde Elfriede Beisiegel als engagierte Mitarbeiterin in der Frauen- und Seniorenarbeit in unseren Gemeinden und unserer Kirche. Immer wieder nahm sie auch internationale Delegationen unserer Kirche wahr.

Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1983 lebte Elfriede Beisiegel fast 33 Jahre allein, verwaltete ihr Haus und versah weiterhin ihre Ehrenämter in Gemeinde und Kirche. Nach einer Krebsoperation zog sie in ein Pflegeheim nach Kiel in die Nähe ihres Sohnes. Am 15. Dezember durfte Elfriede Beisiegel friedlich einschlafen. 95 Jahre und einen Monat währte das Leben von Elfriede Beisiegel.

Bei der Trauerfeier am 31. Januar 2017 tröstete und ermutigte der Vers aus Psalm 113:

„Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name des Herrn.“

Wir danken Gott für das Leben von Elfriede Emma Beisiegel, geb. Ritter.

### **Margareta Els, geb. Reichert (15.12.1942 – 8.2.2017)**

Margareta Berta Els, geb. Reichert wurde am 15.12. 1942 in Neuburgweier bei Karlsruhe geboren und wuchs in einem christlichen Elternhaus und in der Gemeinde der Evangelischen Gemeinschaft Karlsruhe-Knielingen auf. Nach dem Besuch der Frauenfachschule erlernte sie den Beruf der Drogistin und später der Laborantin. Im Juli 1967 heiratete sie Pastor Albrecht Els noch bevor dieser seine erste Stelle antrat. Die Stationen ihres gemeinsamen Lebens und Wirkens waren Frankfurt-Ruferkirche, Dillenburg/Wetzlar und als ihr Mann zum Superintendenten des Frankfurter Distrikts berufen wurde, lebten sie in Neuenhain/Taunus. Im Anschluss folgten die Stationen Frankfurt-Zion, heute Christuskirche, und Heidelberg.

Margareta Els widmete sich ganz der Kirche und der wachsenden Familie. Sie fand Betätigungsfelder in den Gemeinden, entwickelte Ideen mit den Menschen vor Ort, unterstützte und besuchte viele alte und kranke Menschen. Vielen war sie bekannt als lebenslustige, kreative und engagierte Frau mit einem »grünen Daumen«.

Nach dem frühen Tod ihres Mannes zog Margareta Els nach Hofheim/Taunus. Nach Ausbruch einer schweren Erkrankung zog sie in ein Betreutes Wohnen der Bethanienstiftung, Haus Saalburg, nach Frankfurt. Trotz ihrer tödlich verlaufenden Krankheit hielt sie in aller Verzweiflung an ihrem Glauben an Jesus Christus fest. Am 8. Februar 2017 durfte Margareta Els heimgehen.

Bei der Trauerfeier am 27. Februar in Lorsbach vergewisserten sich die Angehörigen im engsten Kreis der Liebe Gottes: „Nun aber bleiben: Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Höchste unter ihnen.“ (1. Kor. 13)

Wir danken Gott für das Leben von Margareta Els, geb. Reichert.

### **Else Matthäus, geb. Wild (8.3.1938 – 10.2.2017)**

Else Matthäus, geb. Wild wurde am 8. März 1938 in Stuttgart geboren. Aufgewachsen in einem christlichen Elternhaus besuchte sie die Sonntagschule und zusammen mit ihren Eltern regelmäßig den Gottesdienst. In Leinfelden war sie schon in jungen Jahren gerne in den Versammlungen und Bibelstunden, die im Haus ihrer Patin Anna Stierle stattfanden. Von klein auf wurde sie mit dem Wort Gottes vertraut.

Nach der Volksschule besuchte sie die Handelsschule in Stuttgart und arbeitete bis zu ihrer Verheiratung auf dem Bürgermeisteramt Leinfelden als Kanzlei-Angestellte.

Im Jahr 1960 schloss sie die Ehe mit Pastor Werner Matthäus. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Bernd und Birgit.

Zusammen mit ihrem Mann war sie auf den Stationen der Bezirke Calw, Göppingen, Ebingen, Ulm und Tailfingen tätig. Ab 1. August 1994 verbrachten sie ihren Ruhestand in Leinfelden-Echterdingen.

Else Matthäus diente Gott mit den Gaben, die sie von ihm erhalten hatte. Als besondere Aufgabe betrachtet sie es, ein offenes Haus für Menschen in Not zu haben und mit ihnen ihre Lasten zu tragen. Beten war ihr wichtig und sie hatte eine sehr große Liebe zum Volk Israel.

Am 10. Februar 2017 durfte Else Matthäus heimgehen. Bei der Trauerfeier am 16. Februar tröstete das Wort aus Jesaja 43, 1, das zugleich ihr Denkspruch zur Einsegnung war: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“

Wir danken Gott für das Leben von Else Matthäus, geb. Wild

### **Gerda Maria Kiemle, geb. Schweitzer (5.11.1927 – 23.2.2017)**

Gerda Maria Kiemle, geborene Schweitzer kam am 5. November 1927 in Stuttgart zur Welt. Von ihrer Kindheit an gehörten Sonntagschule und Gottesdienst zu ihrem Leben. Von 1945 bis 1947 absolvierte Gerda Kiemle eine Ausbildung zur Kinder- und Säuglingsschwester in Stuttgart. Ihren Mann Wilhelm, den späteren Pastor, lernte sie in Stuttgart-Münster kennen. Im Jahr 1955 gaben sich Wilhelm und Gerda das Ja-Wort.

Als Pastorsleute war ihnen wichtig, gemeinsam Jesus Christus mit ihren Gaben zu dienen.

Die Stationen ihres Dienstes waren Esslingen, Bruchsal, Mössingen, wo sie eine schwere Krankheit zu überstehen hatte, Altensteig, Stuttgart und Uhingen. Ihren gemeinsamen Ruhestand verbrachten sie zunächst in Göppingen, später in einer seniorengerechten Wohnung in Calw.

Dem Ehepaar Kiemle wurden mit Irmtraud, Dorothee, Ruthild, Kornelia, Damaris, Matthias und Volker sieben Kinder geschenkt. Mit den Enkeln und Urenkeln nahm das Familienleben mit viel Musik einen breiten Raum in Gerda Kiemles Leben ein.

Die letzten Wochen ihres erfüllten Lebens waren von schwerer Krankheit geprägt. „Wenn es im Glauben auf uns ankäme, auf unsere Glaubenskraft, dann wären wir nicht weit gekommen betonten Gerda und Wilhelm Kiemle immer wieder.

Am 23. Februar 2017 durfte Gerda Kiemle heimgehen.

Beim Trauergottesdienst am 3. März tröstete das Wort aus Jesaja 43: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Wir danken Gott für das Leben von Gerda Maria Kiemle

### **Ruth Lubahn, geb. Mohn (13.6.1931 – 30.3.2017)**

Ruth Lubahn geb. Mohn wurde am 13. Juni 1931 in Calw/Schwarzwald geboren. Durch ihr Elternhaus war sie in Kontakt mit der methodistischen Kirche gekommen. Obwohl sie durch den baldigen Tod ihrer Mutter schon früh Leid erfahren musste, hielt sie sich vertrauensvoll zu Gott und beteiligte sich von Jugend an rege am Gemeindeleben.

Im Jahr 1950 lernte sie ihren späteren Ehemann Erich Lubahn als Praktikant bzw. Predigtamtskandidat kennen. Im Mai 1952 fand die Hochzeit statt.

Bis dahin hatte Ruth nach ihrer Schulzeit ein diakonisches Jahr und bei der Liebenzeller Mission eine Bibelschule absolviert.

Nach der Hochzeit zog sie mit ihrem Mann in die erste Gemeinde nach Schorndorf. Die weiteren Stationen waren Konstanz und Waiblingen und ab 1969 Langensteinbach, wohin Erich Lubahn als Leiter

der Bibelkonferenzstätte bis zur Pensionierung berufen war. Den Ruhestand verbrachte das Ehepaar in Waiblingen, wo Ruth Lubahn auch nach dem Tod ihres Mannes blieb und sich ihre Selbstständigkeit für fast ein Dutzend Jahre bewahrte. So übte sie bis ins hohe Alter englische Vokabeln und spielte täglich etwas auf dem Klavier.

Gott schenkte den Eheleuten vier Kinder und durch sie insgesamt 13 Enkel sowie Urenkel.

Wenige Tage nach einem schweren Schlaganfall wurde Ruth Lubahn am 30.3.2017 im Alter von 85 Jahren heimgerufen.

Bei der Beerdigung tröstete und ermutigte das Wort aus Psalm 36: „In deinem Licht sehen wir das Licht.“

Wir danken Gott für das Leben von Ruth Lubahn, geb. Mohn

### **Lydia Ehrenfried, geb. Ling (13.3.1935 bis 15.4.2017)**

Lydia Ling wurde am 13. März 1935 in Tonbach im Schwarzwald geboren. Nach der Schulzeit in Tonbach zog es sie in die weite Welt, zuerst als Hilfs-Kinderkrankenschwester nach England und dann in einen Haushalt in der Schweiz. Das Leben im Ausland gefiel ihr gut und sie war gerade dabei, ihren ganz eigenen Lebensweg zu finden, als ihr Vater sie 1963 zurück nach Tonbach rief, um das elterliche Kaffee zu übernehmen. Lydia Ehrenfried liebte diese Arbeit in der Küche und das Managen des ganzen Hauses.

Im Jahr 1992 lernte sie den Witwer und Pastor Gerhard Ehrenfried kennen. Nach der Heirat im Jahr 1993 waren es vor allem christliche Freizeiten, die sie gemeinsam leiteten. Lydia und Gerhard Ehrenfried waren ein Team weit über den Ruhestand von Gerhard hinaus, bis in die letzten Jahre. Diese Jahre waren sehr geprägt von der Pflege von Gerhard.

Im April des vergangenen Jahres wurde bei Lydia Ehrenfried eine schwere Krankheit diagnostiziert. Am Karsamstag, den 15. April 2017 durfte sie heimgehen. Auch bei dieser Trauerfeier am 22.4. 2017 tröstet der Satz aus Jesaja 43,1: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“

Wir danken Gott für das Leben von Lydia Ehrenfried, geb. Ling

### **Gerda Trommer, geb. Schwertfeger (8.6.1924 – 20.5.2017)**

Gerda Maria Hedwig Trommer, geb. Schwertfeger kam am 8. Juni 1924 in Eisenach zur Welt. Von Jugend an wuchs sie im Raum der damaligen Bischöflichen Methodistenkirche auf. Ihre Großeltern hatten die methodistische Gemeinde in Eisenach gegründet. Während des Krieges absolvierte sie eine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester. In den ersten Nachkriegsjahren arbeitete sie zunächst in Franken, anschließend in Heidelberg und Frankfurt. Im Oktober 1949 heiratete sie Pastor Siegfried Trommer. Beide verstanden sich in ihrer Ehe von Anfang an als Team und wussten sich zum Gemeinde- und Missionsdienst berufen.

Die Stationen waren zunächst: Elfeld/Vogtland, Heidelberg und Pirmasens. Im Jahr 1955 begann eine lange Zeit des Dienstes in Argentinien. Siegfried Trommer wurde in Argentinien Superintendent und Gerda Trommer trug auch seine langen Abwesenheitszeiten von zu Hause tatkräftig und tapfer mit. Sie führte ein für Besucher offenes Haus. Argentinien wurde für Gerda Trommer wie zu einer zweiten Heimat.

Im Jahr 1977 kehrte das Ehepaar wieder nach Deutschland zurück und fand auf dem Gemeindebezirk Karlsruhe-Durlach ein neues Betätigungsfeld. Hier blieben Gerda und Siegfried auch nach dem Ruhestand wohnen. Wenige Jahre nach dem Tod ihres Mannes übersiedelte sie in ein Altenheim nach Karlsruhe.

Gerda Trommer liebte das gemeinsame Singen und vor allem besuchte sie gerne Menschen.

Nach manchen beschwerlichen Zeiten des Alters durfte sie am 20. Mai 2017 im Alter von 92 Jahren heimgehen.

In den Worten aus Psalm 71 schöpfte die Trauergemeinde Trost und Zuversicht: „Du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott, meine Hoffnung.“

Wir danken Gott für das Leben von Gerda Maria Hedwig Trommer, geb. Schwertfeger

### **Anneliese Weigt, geb. Sievert (28.11.1931 -15.11.2016)**

Anneliese Weigt, geb. Sievert wurde am 28. November 1931 in Forst in der Lausitz geboren. Gegen Ende des Krieges floh die Familie Richtung Westen und fand für kurze Zeit Zuflucht im oberpfälzischen Amberg, bevor sie Ende Mai 1946 bereits nach Forst zurückkehren konnte.

Zu einem sehr wichtigen Datum wurde für Anneliese Weigt der 15. August 1947. An diesem Tag wollte Sie als FDJ-Funktionärin bei einer christlichen Jugendgruppe gegen den Glauben an Gott Opposition machen. Stattdessen aber fand sie Gefallen am Glauben und begann 1952 als Prediger-Gehilfin den damals Frauen eigentlich noch versperrten Weg ins Predigtamt. Es folgte ein einjähriger Studienaufenthalt in Frankfurt am Main, der Besuch der Bibelschule und des Missionseminars Berlin-Lichterfelde, eine Ausbildung als Schwesternhelferin und ein Sprachstudium in England. Im Jahr 1959 reiste sie nach Südkorea aus und war als Missionarin für 62 Gemeinden verantwortlich. Um ihrer pastoralen Tätigkeit in der Mission Rechnung zu tragen und sie darin auch formal zu stärken, wurde Anneliese Weigt 1966 in der Nordwestdeutschen Konferenz ordiniert. Nach 12 Jahren eines vielbeachteten und nachhaltigen Dienstes kehrte Anneliese Weigt 1971 nach Deutschland zurück und wurde in Mainz und Wiesbaden heimisch. Hier heiratete sie 1971 den Witwer Alfred Weigt. Neben familiären Aufgaben engagierte sie sich unter anderem in unserer Kirche stark im Frauendienst, dem späteren Frauenwerk.

Im Jahr 2014 machte ein mehrfacher Beinbruch den Umzug in ein Seniorenheim unumgänglich. Am 15. November – kurz vor Vollendung ihres 85. Lebensjahres – durfte Anneliese Weigt heimgehen.

Bei der Trauerfeier am 30.11.2016 hörte die Trauergemeinde auf die Einladung Jesu: „Und es werden kommen vom Osten und vom Westen, vom Norden und vom Süden, die zu Tische sitzen werden im Reich Gottes.“

Wir danken Gott für das Leben von Anneliese Weigt, geb. Sievert

### **Bernd Friedrich (13.5.1960 – 30.12.2016)**

Bernd Friedrich wurde am 13. Mai 1960 in Bremen geboren und wuchs in Bremen und Frankfurt am Main auf. Nach dem Abitur 1980 in der Stadt Achim studierte er Jura in München.

Nach den juristischen Staatsexamina in München und Stuttgart und einer kurzen Tätigkeit als Rechtsanwalt sammelte Bernd Friedrich als Referent des Oberbürgermeisters von Ludwigsburg kommunalpolitische Erfahrungen. Im Jahr 1994 trat er beim Staatsministerium Baden-Württemberg in den Landesdienst ein und war dort in verantwortlichen Funktionen tätig. Seit 2001 diente er als Erster Landesbeamter im Rems-Murr Kreis.

Bernd Friedrich hatte bereits mit 16 Jahren beim Christival zum Glauben an Jesus Christus gefunden. Aktiv arbeitete er darum in der Jugendarbeit der EmK in Bremen mit. Während seiner Studienzeit in München engagierte sich Bernd Friedrich bei der Studierendenmission in Deutschland (SMD). Dann war über zwei Jahrzehnte die Auferstehungsgemeinde in Stuttgart sein geistliches Zuhause. Dort lernte er auch seine spätere Frau Esther kennen, die er im Juni 1990 heiratete. Ihnen wurden mit Sebastian, Katharina und Constanze drei Kinder geschenkt.



In der EmK-Waiblingen fand er 2011 seine neue geistliche Heimat. Bernd Friedrich arbeitete mit großem Engagement in der Bezirkskonferenz, im Gemeindevorstand und weiteren Gremien mit. Als Laienprediger wurde er gerne gehört.

Schon während des Studiums arbeitete er als freier Mitarbeiter beim Hörfunk und lieferte Beiträge für den Bayerischen und Süddeutschen Rundfunk. Nach einem Volontariat beim Evangeliums-Rundfunk arbeitete Bernd Friedrich prägend bei der Rundfunkmission unserer Kirche mit. Bis vor wenigen Jahren war Bernd Friedrich als freikirchliches Mitglied des Rundfunkrates beim Südwestrundfunk aktiv. Nicht nur für ihn war es schwer zu akzeptieren, dass die Freikirchen im Rahmen der Neustrukturierung des Rundfunkrates ihren Sitz verloren.

Völlig unerwartet verstarb Bernd Friedrich im Alter von nur 56 Jahren am 30. Dezember 2016 an Herzversagen.

Bei der Trauerfeier am 7. Januar trösteten die verheißungsvollen Worte aus Offenbarung 21: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Wir danken Gott für das Leben von Bernd Friedrich

**Wir gedenken** auch dankbar an das Leben der verstorbenen Schwestern und Brüder, die in unseren Gemeinden ehrenamtlich tätig waren und sich für die Arbeit am Reich Gottes zur Verfügung stellten.